

Bis die Bahn kommt – BÜRGERakademie. Zwischennutzung der U-Bahn-Station Bonner Wall

Ein Vorschlag von Sabine Röser

1 Hintergrund & Anlass

Das Ereignis: Am 03.03.2009 um 13.58 Uhr ist das historische Archiv in die Baugrube der Gleisbauanlage am Waidmarkt gestürzt. Unter sich begrub es zwei junge Menschen und 31 Regalkilometer Archivmaterial. Die Ursachen für den Einsturz sind bis heute versicherungstechnisch nicht geklärt. Die Nord-Süd-Stadtbahn: Nach 10jähriger Planungsarbeit beschließt der Rat der Stadt Köln im März 1992 den Bau der Nord-Süd-Stadtbahn. Der endgültige Trassenverlauf wird im Juni 1996 festgelegt und in drei Bauabschnitte eingeteilt. Die Fertigstellung war für das Jahr 2011 vorgesehen. Mit einem Bauvolumen von 690Mio., finanziert mit 60% Förderung seitens des Bundes, 30% Landesmittel NRW und einer Beteiligung von 10% der Stadt Köln. Der Bauabschnitt 1 umfasst eine Strecke von 4,3 km mit 8 Stationen (Breslauer Platz, Rathaus, Heumarkt, Severinstraße, Kartäuserhof, Chlodwigplatz, Bonner Wall und Marktstraße). Der Bauabschnitt 2 ist ein Abzweig der Linie vom Bonner Wall entlang der Bundesbahnstrecke zum Rhein, einschleifend in die Linie 16. Bauabschnitt 3 verläuft von der Marktstraße bis zur Arnoldhöhe (Verteilerkreis Bonner Straße) mit P+R Anbindung. In allen Stationen des 1. Bauabschnittes sind die Rohbauarbeiten und teilweise auch die Ausbauarbeiten abgeschlossen. Die Rolltreppen sollen voraussichtlich 2013 eingebaut werden. Die Inbetriebnahme wird sich durch das Beweissicherungsbauwerk, das von den Gutachtern der Versicherungen und der Staatsanwaltschaft gefordert wird, verzögern. Die anschließenden Reparaturarbeiten am Waidmarkt werden dann voraussichtlich die Inbetriebnahme bis in das Jahr 2023 verschieben. Die Belastung: Jetzt liegt ein fast vollständig ausgeführtes Verkehrsbauwerk unter der Straße, deren historischer Verlauf schon auf die Römerzeit zurückzuführen ist. Dieses Verkehrsbauwerk kann auf Jahre hinweg nicht seiner eigentlichen Nutzung zugeführt werden. Ursache ist der dramatische Einsturz des Archivs, der bis heute die Stadtgesellschaft und dabei verstärkt die Bevölkerung der Neustadt Süd belastet. Durch Absperrungen, Verengungen der Fahr- und Gehwege und Überbauungen der U-Bahn-Eingänge wird dieses Bauwerk wahrgenommen, aber eher als Störfaktor. Die ständige Konfrontation mit dem - was sein könnte, aber nicht ist – die Benutzung. Der Ort: Die U-Bahn Station *Bonner Wall* der Nord-Süd-Stadtbahn ist die letzte Haltestelle, bevor die Strecke

oberirdisch verläuft. Somit liegt sie direkt unter der Straßenoberfläche. Die Station ist mit einer Länge von ca. 70 m, einer Breite von ca. 25 m und einer Höhe von ca. 10 m mit einer Bahnhofshalle vergleichbar. Die Decke ist leicht gewölbt. Von der Straßenebene aus gelangt man über Treppen und Rolltreppen im Norden und im Süden der Station jeweils auf eine Verteilerempore. Von da aus führen wiederum jeweils eine Treppe und eine Rolltreppe auf die beiden Bahnsteige. Die Fahrschiene für die Bahn liegt hier, im Gegensatz zu allen anderen Stationen der Strecke, zwischen den Bahnsteigen. Der behindertengerechte Zugang erfolgt über Aufzüge, die bereits montiert sind. Die Lage: Südlich der Station Bonner Wall liegt das Stadtgebiet mit der Nutzung Großmarkt und dem ehem. Brauereigelände Küppers. Es erstreckt sich vom Bischoffsweg über die Marktstraße und Schönhauser Straße bis zum Rheinufer. Im Norden wird es begrenzt durch die Bahnlinie, die über den Rhein führt. Dieses Gebiet, die Erweiterung südliche Innenstadt (ESI) wird derzeit vom Stadtplanungsamt in vorbereitenden Untersuchungen beplant und soll als Sanierungsgebiet, lt. BauGB, festgesetzt werden. Das 100ha. große Areal soll demzufolge einer neuen Nutzung zugeführt werden. Dazu ist vorgesehen den Großmarkt zu verlagern, Büro- und Wohnbebauung zu erstellen, das jetzt vorhandene Gewerbegebiet umzuwidmen in Misch- bzw. Wohngebiet. Über eine anvisierte BUGA 2025 soll der Innere Grüngürtel, ausgehend von der Luxemburger Straße bis zum Rheinufer, geschlossen werden. Derzeit leben ca. 1.700 Einwohner auf diesem Gebiet.

2 Die Idee – Was soll passieren

Die U-Bahn Station Bonner Wall soll durch eine Zwischennutzung einen Mehrwert für die Stadtgesellschaft – Die EXPERTEN des Alltags - ermöglichen. An diesem Ort, als Ankerpunkt für das unmittelbar angrenzende ESI-Gebiet, gibt es die Möglichkeit einen Raum von ca. 1.700 m² über einen Zeitraum von ca. 10 Jahren zu bespielen. Hier können in verschiedenen Veranstaltungsformaten die Themen für unsere gemeinsame Zukunft entwickelt werden. In regelmäßig stattfindenden Kongressen (national/international) kann an der Quartiersentwicklung, der Erweiterung südliche Innenstadt und den damit verbundenen Themenschwerpunkten, Wohnen/BUGA/Ernährung/Mobilität, gearbeitet werden. Über die gesamte Nutzungszeit werden bürgernahe Veranstaltungen zu diesen und anverwandten Themen installiert. Durch bereits vorhandene Veranstaltungsreihen in der Stadt wie Litcologne, Musik in den Häusern der Stadt, Plan etc. soll der Ort in das Bewusstsein der Stadtbevölkerung gebracht werden.

3 Die Idee – Was ist der mögliche Vorteil

Das Ziel: An einem Ort, der durch eine Katastrophe zu einem Unort geworden ist, der im Untergrund auf seine Nutzung wartet, soll ein Möglichkeitsraum entstehen, um Prozesse der Partizipation in der Stadtgesellschaft zu verankern. Bei der Entwicklung der ESI hat die Nachhaltigkeit den größtmöglichen Stellenwert einzunehmen, bisher ist dieser Begriff für diesen Standort noch nicht definiert. Das kann im Bonner Wall, der nur für diesen Zweck als Veranstaltungsraum zur Verfügung steht, gedacht werden. Verschlossen und ungenutzt erinnert die U-Bahn-Station immer wieder an das große Unglück des Archiveinsturzes, dessen Ausmaße noch hätten viel schlimmer sein können, wenn es eine Woche vorher beim Rosenmontagszug eingestürzt wäre. Das kann sich ändern, wenn die Station zu einem Ort des Austausches wird, für einen offenen, transparenten und nachhaltigen Prozess der Stadtentwicklung.

Kontakt: Dipl. Ing. Architektin Sabine Röser, sabine.roeser@netcologne.de